

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr. Dresden, den 1. May 1809.

48.

Gustav Adolph der I., König in Schweden.

Gustav Wasa's großer Enkel, Gustav Adolph der I., bietet uns ein so seltnes Beispiel der Altern sowohl, als neuern Geschichte, von einem einsichtsvollen Regenten, wahren und erhabenen Helden und warmen Verehrer der Religion, dar; und die Thaten dieses großen Fürsten, sein edler und biedrer Character, haben ihm so die Liebe und Achtung seiner Zeitgenossen, und gewiß auch aller gegenwärtig lebender rechtlicher Menschen erworben; daß man glaubt, eine kurze Darstellung seines merkwürdigen und thatenvollen Lebens werde nicht unwillkommen seyn.

Unser Held, wurde am 9. Decbr. 1594 zu Stockholm geboren, als dessen Vater, nachmaliger König, Karl der IX., nur noch Herzog von Südermannland war. Schweden befand sich damals wieder in einer sehr kritischen Lage, welche ihre Quellen in den ungleichen Gesinnungen und Uneinigkeiten der hinterlassenen Söhne Gustav Wasa's hatte, und durch die raschen und oft unüberlegten Handlungen des dormaligen Königs Sigismund, eines Prinzen des ohnlängst ver-

storbenen Königs Johann III. noch verschlimmert wurde. Nach vielen Unruhen und Blutsvergießen, war endlich unser Gustav Vater durch freie Wahl auf den schwedischen Thron erhoben, und Sigismund desselben entsetzt worden. Dadurch war zwar die innere Ruhe des Reichs wieder hergestellt worden; allein destomehr hatte Schweden nun äußere Feinde, an den Polen, Dänen und Russen bekommen. Besonders suchte der entthronte Sigismund, welcher zugleich König von Polen war, durch List und Gewalt, sich wieder auf den schwedischen Thron zu schwingen, und Dänemark, glaubte bei dieser Gelegenheit, einige an Schweden verlorne Länder wieder zu bekommen, und vielleicht die Calmarische Union wieder geltend zu machen. In diesem für Schweden so kritischen Zeitpunkt, der als Episode zu mehrerer Uebersicht des Kommenden nur oberflächlich eingeschaltet worden, begann Gustav Adolph seine merkwürdige Laufbahn. An dem berühmten Oxenstierna und Jacob de la Gardie hatte Gustav zwei fürtreffliche Lehrer in der Staats- und Kriegskunst, und an seiner frommen Mutter, Christina von Hollstein, eine gebildete Erzieherin gehabt, so daß er